

# Die Kraft des Jodelns

Nie hätte unsere Autorin gedacht, dass sie sich ernsthaft überlegt, mit dem Jodeln anzufangen – zu gross waren die Vorurteile. Doch ein Besuch beim Jodlerchörl in Wildenstein, Bubendorf, änderte alles.

Dominique Simonnot

Wer einmal unverhofft inmitten einer jodelnden Gruppe steht – der vollen Kraft dieses Gesangs von rechts und links ausgesetzt – und dann mehr als an einem Arm Gänsehaut bekommt, versteht plötzlich die ganze Faszination vom Jodeln. Allen Vorurteilen und Traditionsverweigerungen zum Trotz wird man selbst als Flachländer überwältigt und gar mitgezogen – Gegenwehr zwecklos. Als stünde man plötzlich mit einem Bein auf einer Alp, entkommt man der Magie dieses archaischen Jahrtausendealten Stimmausdrucks nicht, muss einfach mitjodeln. Aber wie kann das sein? «Jodeln ist eine besondere Körpererfahrung und erzeugt Glücksgefühle», weiss Chorleiter Peter Bader, der das Jodlerchörl seit 2021 leitet. «Beim Jodeln kommen einerseits Muskeln zum Einsatz, die man sonst nicht braucht. Zudem funktionieren die Silben universell und bringen Körper und Seele in Einklang. Eine Art archaischer Urgesang also.»

## Kommunikation mit Mensch, mit Tier, mit Gott

Kein Wunder, wird in allen Teilen der Welt oft in rituellen Zusammenhängen und zur Kommunikation gejodelt. Doch nicht nur von Mensch zu Mensch: Jodeln ist auch die Sprache, in der Mensch und Tier kommunizieren können, wie z. B. beim Kühesuchen und Kuhlockrufen. Und es dient auch der Kommunikation mit Gott, wovon die Betjodeln zeugen. Somit ist es ist kein Wunder, dass sich selbst junge Leute zum Jodeln hingezogen fühlen. «Das Jodeln ist längst von den saftigen Alpweiden in die Niederungen hinabgestiegen und fasziniert Städter wie Landleute, jung wie alt», so der Chorleiter. Tatsächlich ist das jüngste Mitglied Jessica Probst im Jodlerchörl Wildenstein erst 16 Jah-



Der Chorleiter mit den Tenören Elisabeth Willi, Dominic Wietlisbach, Diana Gürtler, Monica Conrad, Anneliese Tschudin und Peter Zmoos. Bild: dom

re. Auch sie schätzt, wie Jodeln und Singen ihr den Kopf frei macht. Und mit Dominic Wietlisbach ist seit August ein weiteres junges Mitglied dazugekommen. Es scheint also keine Nachwuchsprobleme zu geben, oder? «Es sieht vielleicht nicht so aus, aber doch, wir finden kaum Nachwuchs, obwohl wir mitunter stark dafür werben», so Präsident Hansueli Weber.

Heute übt das Chörl für einen Auftritt am Sonntag im Alterszentrum Frenkenbündten in Liestal sowie für den Jodlerobe vom 27. Januar 2024. Auf dem Programm stehen Schweizer Lieder und Jodel aus verschiedenen Regionen der Schweiz, so wie «Gloggejutz», «A liebe Mönch», das «Nachbuebelied» oder «E Hand voll Heimatärde». Bei manchen Liedern müsse das Volumen noch angezogen werden, da Stimme das richtige Level zwischen zu leise

und zu hoch noch nicht, wie der Chorleiter bemerkt. Aber bis Januar ist ja auch noch genug Zeit. Für ihren Auftritt am Sonntag werden sie sich in ihre Tracht schmeissen, einer Baselbieter Werktagstracht für die Frauen und die fürs Feufiber-Tal typische blaue Botenbluse für die Männer.

## Jodellieder brauchen einen regionalen Bezug

Chorleiter Peter Bader entscheidet zusammen mit den Chormitgliedern, welche Lieder gesungen werden. «Die Geschmäcker sind unterschiedlich, und jeder soll etwas haben, das ihm gefällt.» So wie heute Urs Pletscher, der sich zu seinem Geburtstag ein Lied aussuchen darf. Kurze Zeit später sitzt das Geburtstagskind dann in der Mitte, und die anderen stimmen zu dem Lied «Ledig» an. Ein lustiges Lied, auch das

muss sein. «Zudem muss man auch die breitere Schicht in der Bevölkerung ansprechen, die z. B. keinen alpwirtschaftlichen Bezug hat.» Daher werden auch Baselbieter Jodel von Paul Schreiber integriert. «Da ist die Identifikation am grössten, wir können in unserem Dialekt singen.»

Im Gegensatz zu Trachtenchören, die das schweizweite viersprachige Volksliedgut pflegen, sind Jodelchöre stärker regional ausgerichtet und bleiben oft in ihrer Sprache bzw. ihrem Dialekt. «Aus diesem Grund verzichten wir auch auf österreichische oder bayrische Lieder. Und wir haben eh schon genug mit unseren unterschiedlichen Dialekten in der Gruppe zu tun», schmunzelt Hansueli Weber. Auch der Naturjodel hat seinen Platz im Programm. Obwohl er frei von Text ist, ist er nicht weniger anspruchsvoll, ganz

im Gegenteil. «Der Wechsel zwischen Kopf- und Bruststimme ist anstrengend», so Chorleiter Peter Bader, «und bei der Silbenfolge muss man sich stark konzentrieren, das kann anfangs auch frustrieren.» Dann heisst es üben, üben, üben. Das bestätigt auch Elisabeth Willi, die erste Jodlerin im Chor. «Es ist wie mit allem Neuem, man muss einfach dranbleiben. Und wenn es Freude macht, dann bleibt man auch dran.» Daher kann wirklich jeder jodeln lernen.

## Gänsehaut funktioniert bei jeder Stimmlage

Insbesondere eine hohe Stimme eignet sich zum Jodeln, weshalb heute vermehrt die Frauen im Chor jodeln. Das ist insofern verwunderlich, als es vor gar nicht langer Zeit noch eine Männerdomäne war und Frauen bei vielen Chören gar nicht zugelassen waren. Das hat sich geändert, denn irgendwann standen nicht mehr genug ausgebildete Männerstimmen mehr zur Verfügung, und Frauen mussten in ihre Fussstapfen treten. Hinzu kam eine neue Generation von Dirigentinnen und Komponistinnen, die bei den Jodlerfesten auch als Kampfrichterinnen fungieren. So wie Catherine Hauser Frei, die im Jahr 1991 ihre Dirigenten-ausbildung abschloss und das Jodlerchörl Wildenstein mitgegründet hat. Aufgrund des weiblichen Zugangs wird heute eher höher gejodelt. Doch kann in jeder Stimmlage gejodelt werden. Schwer zu sagen, wo man mehr Gänsehaut bekommt.

Das Jodlerchörl singt und jodelt noch bis etwa 22 Uhr, danach werden noch ein paar Details für den Sonntag geklärt, bevor es anschliessend zum gemeinsamen Ausklang ins «Testa Rosa» geht. Singen macht durstig, und schliesslich geht es auch ums gesellige Zusammensein.

# Begleitung für Bus und Tram

Das Projekt Tram-dem der GGG Benevol hilft älteren Menschen beim Erledigen wichtiger Termine in der Stadt. Freiwillige unterstützen und begleiten ältere Menschen – von der Haustür bis zum Wunschziel und wieder zurück.

Dominique Simonnot

Mike ist 82 Jahre alt, alleinstehend und nicht mehr so gut zu Fuss unterwegs. Seit er im Mai gestürzt ist, fährt er nicht mehr gerne mit dem Tram, muss aber immer mal wieder ein paar Erledigungen in der Stadt machen, einkaufen oder zum Optiker. Seine Kinder wohnen nicht in Basel, und seine Nachbarn will er nicht immer bemühen, obwohl sie immer helfend zur Seite stehen, wenn er z. B. etwas aus der Apotheke braucht.

Ähnlich geht es Viola, obwohl sie mit 72 eigentlich noch fit ist. Aber die vielen Menschen und der Trubel in der Innenstadt sind ihr einfach zu viel. Deshalb ist sie dankbar, dass sie durch GGG Benevol nun Unterstützung einer freiwilligen Person erhält, die sie zweimal im Jahr zu ihrem Arzt nach Kleinbasel begleitet, bei dem sie schon jahrelang ist und dem sie vertraut.

## Öffentliche Verkehrsmittel können herausfordernd sein

Sich im öffentlichen Verkehr sicher zu fühlen, ist keine Selbstverständlichkeit. Da kommt vieles zusammen: fremde

Menschen, laute Geräusche, Hektik beim Aus- und Einsteigen, das Wackeln des Busses, unverhofftes Bremsen. Man muss auf einiges achten, sich festhalten, und nicht immer kann man sicher sein, einen Sitzplatz zu bekommen, auch wenn die meisten aufstehen und Platz machen, wenn eine ältere Person einsteigt. Aber eben nicht immer. Eine Fahrt im Tram oder im Bus kann ältere Menschen also herausfordern und Unwohlsein auslösen. Verständlich, sind sie oft zurückhaltend, wenn es darum geht, allein die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen.

## Gemeinsam Bus oder Tram fahren

Hier setzt das Projekt Tram-dem an, bei dem Freiwillige ältere Menschen mit dem Tram oder dem Bus begleiten – zu Terminen wie Arztbesuchen, Therapien oder Einkäufen. Dabei beinhaltet die Unterstützung nicht nur das Abholen und Begleiten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, sondern auch das Nach-Hause-Bringen. Damit behalten ältere Menschen ihre Selbstständigkeit und die Möglichkeit, sich sicher in der Stadt zu bewegen.



Mit Begleitung stellt Tramfahren kein Hindernis mehr dar. Bild: zvg

## So geht's!

### Begleitung anfragen

Benötigen Sie gelegentlich Unterstützung bei der Wahrnehmung Ihrer Termine oder Aufgaben in Basel, fühlen sich aber unsicher beim Nutzen von Tram oder Bus? Teilen Sie GGG Benevol Ihre Vorstellungen und Wünsche für eine Begleitung im öffentlichen Verkehr mind. zwei Werktage vorher mit, und es wird Ihnen eine geeignete freiwillige Person vermittelt. Das Angebot ist für Sie kostenlos. Sie bezahlen lediglich Ihre eigene Fahrkarte.

### Unterstützung anbieten

Sie fühlen sich sicher im Tram und im Bus? Sie möchten und können ältere Menschen im öffentlichen Verkehr begleiten? Wenn Sie Teil des freiwilligen Begleitemps werden wollen, melden Sie sich bei GGG Benevol zu einem unverbindlichen Informationsgespräch.

Tel. 061 261 74 24  
www.ggg-benevol.ch